

Nedaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mt. 5 Pf.

Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 60.

Hirschberg, Dienstag, den 12. März 1889.

10. Jahrg.

Wer erfolgreich annoncieren will,  
benutze die am Sonntag, den 17., Donnerstag,  
den 21., Sonntag, den 24., Donnerstag, den 28.,  
und Sonntag, den 31. März erscheinenden

Agitations-Nummer  
der  
Post aus dem Riesengebirge,  
welche in großer Auflage erscheinen und von Haus  
zu Haus zur Vertheilung gelangen.

Billigste Berechnung.

Die Expedition.

## N u n d s c h a u .

Deutsches Reich. Berlin, 10. März. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Sonnabend Vormittag in das Palais der Kaiserin Augusta, um dem dort stattfindenden Trauergottesdienste beizuwöhnen, für welchen das bisherige Fahnenzimmer in eine Kapelle umgewandelt war. Das Gemach war schwarz ausgeschlagen und ein Altar in demselben aufgestellt. Oberhosprediger Dr. Kögel hielt die Trauerrede über "Ich habe einen guten Kampf gekämpft", der sich Vorträge des Domhors anschlossen. Ein Schlusgebet beendete die Feier. Dann begaben sich der Kaiser und die Kaiserin gemeinsam nach dem Mausoleum in Charlottenburg, woselbst dieselben am Sarge des Kaisers Wilhelm einen prachtvollen Lorbeerkrantz niedergelegten. — Auf Anordnung Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta blieben am Sonnabend, nachdem die königliche Familie ihre Andacht am Sarge Kaiser Wilhelms I. verrichtet, die Thüren des Charlottenburger Mausoleums offen, damit Feder aus dem Volke, der

den Wunsch hegte, am Sarge des Kaisers in stiller Gedanken zu verweilen, dieser Empfindung des Herzens genügen konnte. Zahlreiche Personen verrichteten am Sarge ein stilles Gebet. Am Sonntag stand in allen preußischen Garnisonkirchen und im Berliner Dome eine Trauerfeier für Kaiser Wilhelm I. statt. Die kaiserlichen Majestäten wohnten derselben bei

—\* Seine Majestät der Kaiser wohnte, wie in früheren Jahren als Prinz Wilhelm, auch in diesen Tagen wieder der vom Chef des Generalstabes der Armee abgehaltenen Besprechung der taktischen Prüfungsarbeiten bei. Zu dieser Besprechung versammelten sich nicht nur die Generalstabsoffiziere, sondern auch zahlreiche höhere Offiziere der Garnisonen Berlin, Potsdam und Spandau. Der Kaiser griff selbst wiederholt in die Besprechung ein. Zum Schluss gedachte der Chef des Generalstabes, Graf Waldersee, des 70jährigen Dienstjubiläums des Mannes, dem der deutsche Generalstab nicht bloß seinen Vertruf, sondern auch seine Durchbildung verdanke. Pflicht jedes Generalstabsoffiziers sei es, dem Feldmarschall Grafen Moltke seinen Dank dadurch abzutragen, daß jeder Einzelne in treuester Hingabe sich in dem Generalstabsdienste tüchtig mache, um voll und ganz mitwirken zu können für des Kaisers und des Reiches Herrlichkeit.

—\* König Albert von Sachsen hat den Anfang der Feier des 800jährigen Jubiläums des Wettinerhauses auf den 16. Juni anberaumt.

—\* Im preußischen Abgeordnetenhaus hat der Senioren-Konvent eine Übersicht des vorliegenden Arbeitsmaterials aufgestellt. An eine Erledigung vor Ostern ist nicht zu denken. Die Osterferien werden am 12. April beginnen. — Im Abgeordnetenhaus nimmt man an, die Regierung werde in dieser Session kaum noch mit dem in der Thronrede angekündigten Gesetz über die Reform der direkten Personalsteuern hervo-

treten. Ein Entwurf war bekanntlich vorbereitet, stieß aber im Staatsministerium auf Schwierigkeiten, welche eine theilweise Umarbeitung erforderlich machten. Selbst wenn der Entwurf noch erscheinen sollte, sei seine Erledigung in dieser Session nicht mehr wahrscheinlich.

—\* Das Ministerium für Landwirtschaft hat, wie aus Berlin geschrieben wird, einen ersten Gesetzentwurf betr. die Maßregeln zur Vorbeugung von Hochwasserschäden bereits fertig gestellt. Der Entwurf faßt das obere Stromgebiet der Oder ins Auge und dürfte bereits dem nächsten Provinzial-Landtag für Schlesien zugehen. Einzelne Maßnahmen, die in dem Entwurf vorgesehen sind, lassen erkennen, daß die im Abgeordnetenhaus vorgebrachten Rathschläge und gutachtlischen Meinungen bereits sorgfältiger Erwähnung unterzogen worden sind.

—\* Wie jetzt bestimmt verlautet, wird dem Reichstag noch in der gegenwärtigen Session eine Novelle zum Strafgesetzbuch zugehen, durch welche eine Anzahl von Bestimmungen des Socialistengesetzes in das allgemeine Strafrecht aufgenommen werden.

—\* Die "Norddeutsche Allgem. Zeitung" schreibt: Wie der "entschieden" Liberalismus politische Überzeugung "freier" Männer zu erzeugen versteht — als solche will der Freisinn doch wohl Alle betrachtet wissen, welche ihm bei Wahlen ihre Stimme geben — läßt sich aus dem "Reichsblatt" ersehen. Wie dieses selbst jetzt erzählt, gab bis zur Fusion dessen Redakteur, und zwar "im Auftrage der Liberalen Vereinigung", u. a. eine Correspondenz für kleine Blätter heraus, welche denselben so viele populär geschriebene Zeitartikel lieferte, als sie auszunehmen Raum hatten. Dafür hatten sie monatlich ein Honorar von drei Mark zu entrichten. Für solche kleine Blätter, welche nach dem Beugnis von Abgeordneten oder sonstigen angesehenen Männern aus dem Wahlkreise in wenig glänzender Lage waren,

## Marion.

Original-Roman von Maria Roman.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Herr Martinel hatte sich die Faschingszeit in diesem Jahre zu Nutzen gemacht. Gar manches Mal waren ihm die Verstreuungen der Jahreszeit behilflich gewesen, die ihn peinigenden Gedanken und Empfindungen zu verjagen; was ihn auf der Präfectur verdroffen hatte, vergaß er für Stunden, wenn er von taumelnden Freuden irgend einer Carnevalslaune umgeben war.

Nun war der Faschingssmontag da. Paris, von welcher Seite man es auch betrachtete, schien ein großes Narrenhaus zu sein, so toll bewegte sich das Volk auf der Straße, so barock war die Lust, die man sich in allen Salons und Sälen entfalten sah. Es mochte wohl kaum einen Bewohner der großen Seinstadt geben, der, gesund und frei, nicht an der närrischen Freude Anteil nahm.

Unter jenen, die als Zuschauer der Narrenheiten die Boulevards betreten oder am Fenster irgend eines Cafés Platz genommen hatten, befand sich Henri de St. Grillac. Er hatte bis zur Dunkelstunde im Justizpalast zugebracht. Das Vertrauen der Gerechtigkeit hatte Arbeit um Arbeit auf ihn gebürdet, so daß es eine Stunde wohlverdienter Erholung war, als er den Fackelzug, dieses Narrenspiel, welches unter den tollsten Streichen über die Hauptstraßen und Boulevards seinen Umzug hielt, in Augenschein nahm.

Herr de St. Grillac hatte seine Mußestunden während der letzten Tage nur mit Reflexionen über das

Schicksal dieser Demoiselle Delorme verbracht. Je eingehender sein Kennerblick die Einzelheiten des Falles geprüft hatte, desto fester war seine Überzeugung geworden, daß Marion das wehrlose Opfer eines miserablen Verbrechens geworden war. In jedem Falle würde diese Entdeckung seinen Gerechtigkeitsinn zu energischtem Handeln angeregt haben: bei Fräulein Delorme empörte sie ihn doppelt — er selbst mochte es sich vielleicht nicht einmal zugestehen — weil sein Herz, bisher frei von jeder Fessel, durch die Erscheinung, das Gebahren, die blaße Schönheit des geschmähten, verlassenen, vielleicht einziger seiner Hochherzigkeit anvertrauten jungen Wesens bei seiner zartesten Seite angefroht war. Wo Herr de St. Grillac seit jenem Morgen des Verhörs der so schwer Beschuldigten weilte, was er anfangen mochte, stets war das Bild der wie um Hülle zu ihm aufsliegenden Marion Delorme ihm nahe; er sah sie im Gefängnis, umgeben von Verbrecherinnen und Kreaturen, gleich dem Bilde der Unschuld, die durch Teufelskränke zwischen die Gebärlichkeit, die Sünde der Hölle gerathen war; er rief sich die Worte des Polizeiraths in die Erinnerung, er sah die Miene der Frau v. Wildenau mit aller Verachtung auf ihre Pflegedochter gerichtet; und dann trat ihm wieder die sille Verzweiflung vor Augen, die wie um Hülle liegend, ihren Blick zu ihm aufhob, zu ihm, dem die Borsehung des Allerhöchsten die Lösung ihres Schicksals vertraute, zu ihm, von dessen Lippen der Urtheils-

spruch der Füssiz erwartet ward.

Zweimal schon seit jenem Morgen hatte Herr de St. Grillac in dem Bahn, eine Unterredung mit dem

Kranken müsse ihm gelingen, den Weg zur Charitee gemacht; doch seine Mähe war erfolglos gewesen.

Er wußte nur, was er aus dem Munde des Polizeiraths schon einmal erfahren, daß an eine Vernehmung des Juden in der ersten Zeit gar nicht, vielleicht überhaupt niemals zu denken war.

Auch jetzt, als er, den Fackelzug der Narren beobachtend, über den Boulevard Haussmann spazierte, beschäftigte ihn unablässig das Bild der Marion Delorme in St. Lazare. Es war wohl, um für ein paar Stunden anderen Sinnes zu werden, als er, bei den Champs Elysées angelangt, in den Cirque d'été trat, in welchem für den heutigen Abend einer der ausschweifendsten Maskenbälle veranstaltet war.

Er ließ sich einen Domino und trat in den Saal. Es war ein buntes Gewirr aller Klassen der Gesellschaft, welches sich unter jauchzendem Lärm über das Parkett auf und niederbewegte; Offiziere mischten sich unter die Bürger, die Studentenschaft war in Fülle vertreten und die mit Leichtfertigkeit so reich gesegneten Söhne der hohen Gesellschaft trieben mit Phrynen oder Koketten des Bürgerthums nach Belieben ihr Spiel. Wiederholt machte man Versuche, den neu Eingetretenen in die Ausgelassenheit der Carnevalslaune hineinzuziehen, aber Herr de St. Grillac widerstreute; er ging aus Prinzip jeder Annäherung aus dem Wege; die einzige Conversation, die er anknüpfte, war mit einem seiner Freunde aus dem Reitclub, der ihn in der Garderobe den Domino hatte umwerfen sehen und sich ihm bei einer späteren Begegnung im Saale zu erkennen gab.

trat die Parteikasse ein." Zum Leidwesen des "Reichsblattes" hört aber diese secessionistische Presse, wie dasselbe betrübt weiter berichtet, auf, als vermittelst der Fusion der "Freisinn" ans Regiment kam: die "neuen Parteifreunde" sind nämlich dagegen gewesen. Diesem Aufhören mißt nun das "Reichsblatt" die Schuld bei, wenn ehemals "freisinnige" Blätter später "Republik"-Artikel abgedruckt hätten, man habe eben die drei Mark monatlich nicht mehr erschwingen können! Es ist immer interessant, wenn der politische Konkurrenzneid die Gesinnungstüchtigkeit zum Blaudern bringt.

\* In Hannover ist die Gründung eines deutsch-nationalen Arbeiterbundes beschlossen worden. Diese Bestrebungen im Gegensahe zur Socialdemokratie sind gewiß freudig zu begrüßen, aber auf Erfolg kann nur bei rastloser Agitation und weitester Unterstüzung gerechnet werden. Denn das muß man den Socialisten doch nachsagen: An Organisation und Agitationskunst sind sie allen anderen politischen deutschen Parteien überlegen. Wäre dem nicht so, so würde gewiß nicht ein einziger Socialdemokrat im Reichstage sitzen.

\* Nach Berichten aus Sansibar herrschen nun auch in Kilwa und Lindi, dem bisher ruhigen südlichen Theil des deutschen Schutzgebietes, unsichere Verhältnisse. Es ist zu Streitigkeiten zwischen den englisch-indischen Kaufleuten und den Eingeborenen gekommen. Die Ersteren dürfen nur noch in geringen Quantitäten Produkte ausführen, und auch erst, nachdem sie den Eingeborenen einen Geldbetrag gezahlt. Eine Behörde, welche Autorität genießt, besteht nicht mehr.

**Österreich.** Kaiser Franz Joseph von Österreich hat dem Grafen Moltke zu seinem Dienstjubiläum folgendes Glückwunschtelegramm übersandt: "Ich beglückwünsche Sie in meinem, sowie im Namen meiner gesammten bewaffneten Macht, welche Sie als Muster aller militärischen Tugenden eht und hochhält, aufrichtigst zu der seltenen Feier der Vollendung Ihres 70. Dienstjahrs. Möge die göttliche Borsehung, welche es Ihnen vergönnt, Ihre Dienste fünf Monarchen aus dem Hause Hohenzollern mit gleicher Hingebung und gleich glänzenden Erfolgen zu weihen, Sie noch lange zur Freude Ihres erlauchten Kaisers, meines heuren Freundes und treuen Bundesgenossen, und zum Wohle des deutschen Reiches erhalten."

**Schweiz.** In Zürich besaßen sich vier Studenten damit, Bomben anzuferdigen. Die Explosion eines Sprenggeschosses führte zur Entdeckung. Durch die Explosion wurde ein Student getötet, die drei anderen verwundet. Die Polizei hat eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen.

**Frankreich.** Das Ministerium Tirard hat sich nunmehr offen auf die Seite der entschiedenen Gegner Boulangers geschlagen. Sie wird den in der Kammer eingebrochenen und gegen Boulanger gerichteten Gesetzentwurf, wonach jeder, welcher in zahlreichen Wahlkreisen als Kandidat auftritt, mit Gesangniß bestraft werden soll, kräftig unterstützen. Ferner ist die Erhebung der Anklage gegen die Leiter der Patriotenliga

wegen Theilnahme an geheimen Gesellschaften beschlossen. — Die Aufhebung der Ausweisung des Herzogs von Aumale macht allgemein guten Eindruck. Die opportunistische Presse billigt diese Maßnahme hoher Politik rücksichtslos, die radicalen Blätter dagegen sind unzufrieden, weil sie darin neue Versuche zur Annäherung der Opportunisten an die Monarchisten erblicken. Die boulangistischen Organe offenkundig Gleichgültigkeit. Die monarchischen Zeitungen sind mit Lob zurückhaltend. Uebrigens hebt die gesammte Oppositionspresse hervor, daß jener Akt der Regierung einfach ein Schachzug gegen Boulanger sein solle.

**Belgien.** Der König der Belgier hat sich, wie aus Brüssel geschrieben wird, seit dem tragischen Ereignis von Mayerling nicht mehr öffentlich gezeigt. Im Schlosse Laeken scheint der Monarch in einem Übermaß von Arbeit, wenn auch nicht Vergessen, so doch Ablenkung zu suchen. Morgens Schlag 6 Uhr befindet er sich in seinem Arbeitscabinet. Seine Gesundheit ist nicht angegriffen, aber die Leute seiner Umgebung behaupten, daß er seit der Rückkehr aus Wien bedeutend magerer geworden sei. Auch die Königin lebt streng zurückgezogen im Schlosse. Die Brüsseler Bevölkerung wartet mit Ungeduld auf den Augenblick, wo es der Königl. Familie den Anteil zeigen kann, den es an dem tiefen Kummer nimmt, der derselbe so jäh getroffen hat.

**Russland.** In Petersburg fand bei Hofe aus Anlass des Geburtstages des Czaren großer Empfang statt.

— Es wird jetzt ganz offen mitgetheilt, daß die russische Regierung die günstigen Geldverhältnisse benuhen will, die gesammte 5 Prozentige russische Staatschuld zu convertiren. Die Zinsen sollen auf 4 Prozent herabgesetzt werden. Damit eröffnet sich den deutschen Besitzern russischer Werthe die Aussicht, ihre gesammten "Russen" in bequemer Weise zum Nominalwerthe loszuwerden. Die Finanzoperation soll soviel wie möglich beschleunigt werden.

**Serbien.** König Milan hat erklärt, daß verfassungsmäßig ihm zustehende Recht zur Leitung und Erziehung des minoren Königs im vollen Umfange auszuüben und zu diesem Zwecke häufig für längere Zeit in Serbien zu verweilen.

**Amerika.** Bei einem offiziellen Essen der Melbourner Ausstellung ist es zu einem sehr bedauerlichen Zwischenfall gekommen. Der amerikanische Commissar Mac Coppin griff in einem Toaste die deutsche Samoa-Politik an und bedauerte, daß Australien sich das Auftreten Deutschlands gefallen lasse. Darauf erhob sich der deutsche Commissar Geh. Rath Wermuth und verließ das Zimmer. Der Präsident der Ausstellung sandte hinterher dem deutschen Vertreter ein Entschuldigungsschreiben, aber ganz ist der Eindruck des peinlichen Vorfalls damit nicht verwischt worden.

### Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 11. März.

\* Ein strammer Winter war seit Wochen eingekrohn. Brächtig fanden ihn die Einen; den Anderen dauerte er schon zu lange. Beide hatten Recht; so gesund die reine winterliche Luft ist, wenn man einen

warmen Überzieher am Leibe und genügende Quantitäten Kohlen im Keller hat, so möchte doch Mancher lieber Veneselust ahsen und die Märzenblüten in den Wäldern blühen sehen. Letzteres scheint nun endlich gekommen zu sein. Seit drei Tagen klingt es harmonisch in den Dachtraufen; kleinere und größere Rinnale beweisen, wie rasch der Schnee schmilzt und wenn mit der Schneeschmelze auch knöchelter Schmutz verbunden ist, so lautet es doch wie ein Freudenspruch: "Es thaut!" Thauwetter im März ist der erste wahre Frühlingsbote, und bringt er auch an und für sich nichts Angenehmes, um so schöner ist, was ihm auf den Füßen bald folgen wird: das erste leise Gewochen des Frühlings. Und diese Aussicht löst auch die Unannehmlichkeiten der Thauwetterzeit überwinden. Vielleicht hat diesesmal sogar der Kalender Recht, wenn er Frühlingsanfang zum 20. März anzeigt. Die Welt reckt sich und streckt sich; sie merkt, daß das Winterregiment zu Ende ist, sie findet in den linderen Lüsten frische Kraft und frische Lebenslust nach der langen Regierung des warmen Osens, der doch gewaltig zehrt.

— Freilich im Hochgebirge zieht der Frühling nicht so rasch ein; dort ist der Winter etwas zäher. Die Hörner-schlittenbahnen werden noch lange im Stande sein, den Sportfreuden zu dienen. Rüdig wird in den Wäldern gearbeitet, um die gefällten Holzbestände zu Thal zu schaffen, bevor dies durch das von Thal zu Berg vorschreitende Thauwetter unmöglich wird. Hierbei verdienen viele Bewohner der Gebirgsdörfer, die in der Feiertag keine andere Beschäftigung finden können, ihr Brot und das ist ein nicht zu unterschätzender Vortheil für die materielle Lage vieler Familien.

\* Die Geflügelaustellung war gestern, am Tage des Schlusses, so zahlreich besucht, daß das Publikum sich geradezu drängte. Die bestiederten Völker erfreuten sich der aufrichtigsten Lobsprüche und es wäre schwer zu entscheiden, ob die Tauben oder Hühner, die Enten oder Gänse den Vorwanztheil davon abbekommen haben. Ausrufe der Bewunderung erntete die Vögel mit den ausländischen Bögeln; theils war es die Bracht des Gefieders, theils die Miniaturgestalt, welche den pipsenden und umherschwirrenden Bögeln nachgerühmt wurde, während die Canarienvögel ihre Triller und Schläger fröhlich erschallen ließen. Jeder Besucher, ob Kenner oder nicht, hatte seine Freude an der reichhaltigen Ausstellung; auch der Hauptzweck derselben: "Anregung und Belehrung zur rationellen Geflügelzucht" dürfte im vollen Maße erreicht worden sein.

\* Die vom Evangel. Männer- und Junglings-Verein am gestrigen Sonntag in der "Kaiseralhalle" veranstaltete Aufführung hatte sich eines recht zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nach einem Prolog und zwei Männer-Chören "Die Straßen hin und wieder" und "Hinaus, ach hinaus" folgte die Posse von Moser und Drost "Eine kranke Familie". Das Publikum spendete sämtlichen Nummern des Programms reichen Beifall. Der Erfolg des Abends ist um so erfreulicher, als der Ertrag bekanntlich dem Bauondes der "Herberge zur Heimath" zufießt.

\* Für Geschäftsleute dürfte folgender Rechtsfall von Interesse sein; es handelt sich um die Fei-

"Welch ein Wunder, Herrn de St. Grillac bei einer Fastnachtsunterhaltung zu finden!" meinte er lustig, nachdem er ihn kurz begrüßte. "Sie suchen doch —"

"Befreiung?" fiel Herr de St. Grillac ein. "Die Gelegenheit, sie zu finden, wäre nicht übel."

"Bei Gott!" rief Herr von Laniceres. "Paris überbielt sich heute Abend, uns seine Vertreterinnen der Schönheit zu senden! — Sind Sie allein?" fragte er nach einer Weile, da Herr de St. Grillac nicht erwiderte.

"Ich war bis zur Nacht im Justizpalast."

Der Vicomte lächelte.

"Sie machen sich zu einem Salomon des Jahrhunderts."

"Wohl kaum. Ich weide mich an der Lust, die ich um mich finde."

"So nehmen Sie Theil an unserem Circle," meinte Herr von Laniceres, den Anderen, da das Gedränge wogte, mit sich schreibend. "Sie finden einen Kreis Ihrer Freunde, theils vom Club, theils von der Justiz!"

Bald sah sich Herr de St. Grillac, fast ohne es zu wollen, von einer lustigen Gesellschaft umringt; man scherzte, sprach dem Seest zu, hier und dort, wo der Wein seine übervollen Dienste gethan hatte, schlug man über, wodurch indessen die Heiterkeit der Stimmung keineswegs beeinträchtigt ward.

Jetzt hatte die Musik eine Pause gemacht. Eine Minute schien es, als sei die Lust im großen Saale niedergeschlagen, dann aber schäumte die Ausgelassenheit

der Menge frisch auf, ein vielleicht mehr als frivoles Lärm und Tosen erfüllte den Raum.

Auch ein Theil der Gesellschaft, die Herrn de St. Grillac umringte, mischte sich in den Taumel; man suchte Bekanntschaften, ließ der oder jener Dame nach, und so verlor sich die Mehrzahl der Herren unter der Menge, um in vollen Zügen die Freiheit zu genießen, die als Vorrecht des heutigen Tages betrachtet ward.

Eine berückend schöne Maske stürzte jetzt heran. Sie schien die beieinanderstehenden Herren nicht einmal zu beachten; mehr als frivol in ihrer Laune, ließ sie sich auf einen Sessel gleiten, der in geringer Entfernung stand, und erwartete einen jungen Gedcken, der, sichtlich vernarrt in ihre Schönheit, in der nächsten Minute an ihrer Seite war.

"Pour toujours?" rief sie lachend.

"Für heute, für morgen, für immer, wenn Du willst —"

"Madonna!"

"Als Sklave!" gab er mit jovialer Heiterkeit zu. Die Phryne lachte laut.

"Ich werbe Deine Dienstfertigkeit auf die Probe stellen," meinte sie lustig. "Sieh' einmal dorthin!" — sie hatte sich erhoben und deutete auf einen Punkt an der gegenüberliegenden Seite — "folge mir, wenn Du willst, daß ich Deine Königin bin!"

Der Andere stand eine Sekunde unschlüssig still. Den Vicomte de Laniceres, der ihn beobachtet hatte, reizte dies zum Lachen.

"Sans gene, Herr Baron!" rief er zu ihm hinüber; "Lust und Schönheit tragen heute das Scepter!"

(Fortsetzung folgt).

### Vermischtes.

— Der "Kladderadatsch" enthält unter der Überschrift "Ein Unglückstag" einen Artikel, der die Stellung der heutigen Fortschrittspartei bezeichnend wiedergibt. Er lautet:

Eugen (n das Redaktionsbüro der Freisinnigen Zeitung treten): Schlimme Nachrichten aus den Kolonien angelommen?

Der Redakteur: Nein.

Eugen: Bismarck Unangenehmes begegnet?

Der Redakteur: Nein.

Eugen: Gereizte Stimmung gegen deutsche Regierung aus Paris und Petersburg gemeldet?

Der Redakteur: Nein.

Eugen: So trifft einmal alles Unglück auf einen Tag zusammen, jetzt bleibt uns nichts anderes übrig, als den alten Kohl wieder aufzuwärmen.

Diese Charakterisirung der Fortschrittsprese ist gewiß treffend.

**Wasserleitungsrohre,**  
rohe und verzinkte, desgl. **Bleiröhren, gusseiserne Pumpen** empfohlen billig

**Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.**  
Eisenwarenhandlung.  
Bazar für Haus- und Küchengeräthe.

festung eines Datums. An Stelle der Jahreszahl war auf allen Copien des Buches nichts weiter als die einzige Ziffer „8“ zu entdecken. Die drei vorhergehenden Ziffern der Jahreszahl waren eben, wie dies ja zumeist vorkommen pflegt, auf Briespapieren und Facturen der betreffenden Firma vorgedruckt, und es wurde deshalb stets nur die letzte Ziffer hinzugeschrieben, welche sich dann allein im Copiibuche abdrückte. Der Beweis der Jahreszahl, um den es sich handelte, wurde vom Richter als nicht erbracht angesehen, und für die beweisende Firma ergaben sich bedeutende Unannehmlichkeiten, zu empfehlen ist daher, bei Geschäftspapieren das Verdecken der Jahreszahl zu beschränken, denn gerade die Jahreszahlen 89 und 90 können leicht zu Verwechslungen Anlaß geben.

○ (Strafkammerurteil vom 9. März er.) Ein Gerbereiarbeiter aus Lähn hatte am 12. Dezember v. J. mit einigen Arbeitern gespielt. Von letzteren verlor der Arbeiter mit etwa 50 Pfennige, weshalb dieser, weil ein Hazardspiel gespielt war, Anzeige erstatten wollte. Darüber ergriffen, lauerte der Gerbereiarbeiter dem Alt auf und brachte ihm mit dem Messer eine gefährliche Stichwunde am Halse bei. Alt brachte durch diese Verlezung 6 Wochen im Krankenhaus zu. Es wird auf eine Strafe von 3 Jahren Gefängnis erkannt. Ein Webermeister aus Blumenthal war früher Stellenbesitzer und lebte in geordneten Verhältnissen. Wegen eines Fleckchens auf dem Gesicht, das einen Wert von etwa 50 Mark repräsentierte, versteckte er sich im Jahre 1873 in Prozesse, indem er die Behauptung aufstellte, daß die Aue zu seinem Grundstück gehöre. Durch die entstandenen Kosten verlor er sein Hab und Gut. Sämtliche Gerichtshöfe, sowie 14 Rechtsanwälte, die nach Lage der Sache sein Ansehen zurückwiesen, erklärte er für befreit. Er reiste nach Berlin, um Sr. Majestät seine Anliegen vorzutragen, was ihm auch gelang. Jedoch er konnte auch an höchster Stelle nichts erreichen. Bis zum vorigen Jahre hat er die Behörden mit Zuschriften belästigt, obgleich ihm bedeutet wurde, daß er wegen Übererforderns belangt werden würde. Herr Kreisphysicus Dr. Braun als Löwenberg gab ein Gutachten dahin ab, daß der Angeklagte geistig unmacht ist und am „Querulantenvahn“ leidet. Auf Grund dieses Gutachtens wurde die Verhandlung vertagt. Ein Fuhrunternehmer aus Klein-Röhrsdorf fuhr am 24. September v. J. auf der Straße bei Schottleiffen dem Kutscher Bleul in seinen Wagen. Bl. wollte den Namen des Fuhrunternehmers feststellen. Letzterer wehrte sich und schlug dem Bleul hierbei das Nasenbein entzwei. Das Schöffengericht erkannte auf 3 Wochen Gefängnis und 3 Mark Geldstrafe. Die eingelagerte Berufung wurde verworfen. — Im September 1888 hatte ein Garnabfall-Händler aus Volkenhain seine Zahlungen einstellte und im Frühjahr 1887 und im April 1888 den Offenbarungseid geleistet. Zugleich bestellte er bei einer Firma in Lichtenwerda (Osterr. Schlesien) für 185 fl. 24 Kreuzer Garnabfälle, die ihm auch überwandt wurden. Gleiche Maßnahmen führte er mit noch zwei anderen Firmen aus, die er um Beträge von über 1000 Mark schädigte. Die Abfälle verkaufte er nach Empfang sofort und teilweise noch unter dem Erwerbspreise. Es wird für jeden der drei Betrugsfälle auf eine kanonische Gefängnisstrafe und da der Angeklagte gegenwärtig wegen einfachen Bandenrobs eine Gefängnisstrafe verbüßt, auf eine Zusagestrafe von 1 Jahr erkannt. — Vom Schöffengericht in Viebau war ein Arbeiter wegen vorläufiger Körpervorlezung und Beleidigung mit 1 Jahr und 1 Woche Gefängnis bestraft. Mit Rücksicht auf die Nebenumstände wird die Strafe auf 6 Monate und 1 Woche Gefängnis herabgesetzt. — Wegen unerlaubten Auswanderns werden 9 Militärschläge zu je 200 Mark in contumaciam verurtheilt.

\* Ueber Geburten und Sterbefälle im 4. Quartal 1888 in den 16 schlesischen Städten mit über 15.000 Einwohnern erfolgt eine Veröffentlichung des Kaiserl. Gesundheitsamtes, welcher wir folgendes entnehmen: Es wurden bei einer Bevölkerung von rund 688.000 Köpfen 6308 Kinder geboren, worunter 252 oder 4 p.C. Todtgeburten; die meisten Todtgeburten treten auf Hirschberg mit 6,9 p.C. Die Zahl der Gestorbenen betrug in den 16 Städten 4180, wovon 1230 oder 29,4 p.C. im 1. Lebensjahr. In Hirschberg starben überhaupt 75 Personen, worunter 1 an Diphtheritis, 2 an Unterleibstypus, 7 an Lungen-Schwindfucht, 5 an akuten Erkrankungen der Atemungsorgane, 2 an Darmkatarrh.

\* [Personalnachrichten.] Herr Particulier Brüniger in Schmiedeberg hat als unbesoldeter Rathsherr, Herr Stahn in Bunzlau als wiedergewählter Bürgermeister die Bestätigung erhalten. Uebertragen wurde dem Ober-Postdirections-Secretär Sagitte in Liegnitz die Poststelle bei dem Postamt I in Schweidnitz, dem Postsecretär Krüger aus Berlin eine Bureau-Beamtenstelle I. Klasse bei der Ober-Post-Direction Liegnitz, dem Postsecretär Nagel in Liegnitz eine Buchhalterstelle bei der Oberpoststelle in Liegnitz.

\* Im Jahre 1888 sind über deutsche Häfen nach überseeischen Ländern ausgewandert: aus Schlesien 1219 männliche und 1021 weibliche Personen (davon nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 1108 männliche und 964 weibliche Personen); aus der Provinz Posen 6051 männliche und 5680 weibliche Personen (davon nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika 5947 männliche und 5614 weibliche Personen).

○ Erdmannsdorf, 9. März. Dem hiesigen Krankenhaus, der schlesischen Johanniter-Ordensgenossenschaft unterstehend, ist vom Kapitel des Ordens ein Beitrag von 1400 Mk. gewährt worden.

○ Schmiedeberg, 10. März. Herr Koppenwirth Bohl hieselbst hat vorgestern in Gemeinschaft mit Herrn Förster Emert aus Giersdorf die Schlingelbaude für den Preis von 21.000 Mark käuflich an sich gebracht und sich gestern behufs Übernahme seines neuen Eigentums nach der Schlingelbaude begaben. Die letztere, mit einem Areal von 25 Morgen Weide-land, hat weder Renten noch sonstige Lasten, und ist die einzige in dem großen Gebiet des Herrn Reichsgrafen Schaffgotsch legale Besitzung, welche demselben nicht gehört. Herr Bohl geht die Schlingelbaude in ein großes Gast- und Logierhaus umzuwandeln, welches allen Ansprüchen der Neuzeit entspricht. Bei Beginn der Saison will er zwischen Kirche Wang und der Schlingelbaude eine eigenartige Fahrverbindung herstellen. Zu dem Zwecke beabsichtigt er, sich eine Anzahl kleiner bayerischer Droschen anzuschaffen, von denen je einer vor einem Wagen gespannt wird. Diese Wagen, nach Art der Grenzbaudenwagen für je zwei Personen eingerichtet, sollen wie diese zwei Räder, jedoch eine sogenannte geflügelte Achse erhalten, auf welcher das Wagengestell ruht, wodurch das Ein- und Aussteigen höchst bequem erfolgen kann und jede Gefahr ausgeschlossen ist. Wie wir hören, ist von interessanter Seite auch die Absicht laut geworden, ein Sanatorium bei der Schlingelbaude einzurichten, wozu sich dieser Ort wegen seiner Höhe (1068 Meter über dem Meeresspiegel) und seiner ringsum durch Wald geschützten Lage in hervorragendem Maße eignet. Da die Schlingelbaude auch einen nicht unbedeutenden Biehbestand hat, so dürfte für Milch- und Molkenluren hinreichend gesorgt sein. — Gehirn versuchte ein Herr aus Krummhübel vergeblich, zu Fuß auf die Koppe zu gelangen. Der weiße Schnee, in welchem er häufig bis an die Knie versank, nötigte ihn zur Umkehr.

Gottesberg, 9. März. Das hiesige Königliche Amtsgericht hat an den evangelischen und katholischen Schulvorstand hieselbst folgendes Schreiben gerichtet: „In letzter Zeit haben bei hiesigem Gericht die Verurtheilungen gegen Angeklagte im jugendlichen Alter (unter 18 Jahren) in auffälligem Maße zugenommen; es ist vorgekommen, daß in einer einzigen Schöffensitzung (am 6. Dezember 1888) in drei verschiedenen Sachen gegen derartige Angeklagte verhandelt werden mußte. Es liegt hierauf der Gedanke nahe, daß die Familienväter und Vormünder bei Erziehung der Kinder bezw. Überwachung derselben nicht durchweg ihre Pflicht in witschenswerthem Maße thun. Das unterzeichnete Vormundschaftsgericht ist entschlossen, gegen Vormünder, die ihrer Pflicht zuwider sich um die Erziehung bezw. den Lebenswandel ihrer Mündel nicht kümmern sollten, unnachlässlich mit Ordnungsstrafen einzuschreiten und solchen Vätern, welche die Erziehung ihrer Kinder derart vernachlässigen, daß durch das unbeaufsichtigte Heranwachsen derselben dem Gemeinwohl Schaden droht, gemäß § 266 II. 2 des Allg. Landrechts die Erziehungsgewalt zu nehmen und Pfleger zur Überwachung der Erziehung solcher Kinder zu bestellen. Wir wenden uns an den Schulvorstand mit dem Ersuchen, uns in dieser für Staat und Gemeinde hochwichtigen Angelegenheit beizustehen und uns in Zukunft vorkommenden Fällen solche Vormünder oder Väter, hinsichtlich deren sich oben bezeichnete Missstände geltend machen, bezeichnen zu wollen.“ (Eine ähnliche Mahnung dürfte auch anderwärts am Platze sein!)

d. Volkenhain, 10. März. Große Schwierigkeiten stellen sich dem Bahnbau von hier nach Merzdorf entgegen. Dieselben liegen nicht nur in der ungünstigen Beschaffenheit des Terrains, sondern auch hauptsächlich an der Abneigung der zunächst Beteiligten im Volkenhainer Kreise. Vorauftischlich werden diese Schwierigkeiten nur dann überwunden werden können, wenn sich der Kreis Striegau einschließt, von den sogenannten Kilometergeldern einen bedeutenden Theil für den Kreis Volkenhain zu übernehmen. Eine solche Bewilligung wird gewiß erfolgen, weil die Stadt Striegau auf die Verbindung mit der Gebirgsbahn den größten Wert legt; wenn nicht, so dürfte das Project auf längere Zeit ruhen.

Löwenberg, 8. März. Ein eigenes Misgeschick begegnete dem Fleischbeschauer S. in B. Derselbe hatte schon mehrfach den Wunsch ausgesprochen, doch einmal ein trichinöses Schwein behufs näherer Untersuchung zu finden. Hunderte von Thieren waren bereits untersucht, aber trichinenfrei befunden worden. Da schlachtete S. endlich sein eigenes fettes Schwein und fand, daß dasselbe durch und durch — trichinös war.

rn. Görlitz, 10. März. Die Sammlung für das zu errichtende Reiterstandbild Kaiser Wilhelms hat die Höhe von 153.000 Mark erreicht, wozu noch 7000 Mark an Zeichnungen kommen, so daß die erforderliche Summe erreicht sein dürfte. Bei der gestern beendeten Abiturientenprüfung des hiesigen Gymnasiums erhielten von 19 Oberprimaenern 18 das Zeugnis der Reife; ein Abiturient konnte wegen Erkrankung an der mündlichen Prüfung nicht teilnehmen.

Sprottau, 9. März. Eine leidige Angelegenheit wird wohl noch viel Staub aufwirbeln. Dem abgegangenen Rathsherrn H. wurde vom Magistrat der Vorwurf gemacht, er habe im Verein mit dem Oberförster M. die Stadt um mehr als 2000 Mk. dadurch geschädigt, daß er Holz instruktionswidrig verkauft und fremde Käufer zum Schaden der Stadt verücksichtigt habe. Einzelne Stadtverordnete wollen die beiden Herren sofort regreßpflichtig machen, da sie Holz als Haupensrohholz zu billigen Preisen verkauft haben, welches auf ein gefordertes Gutachten völlig gesund ist.

g. Freystadt, 9. März. In Ober-Herzogswaldbau machten die Kaiserl. Mädelchen Thelen einen Besuch und ließen zur Wartung ihres 4monatlichen Kindes ein 14jähriges Mädchen in der Wohnung. Als sie heim kamen, fanden sie beide Kinder anscheinend schlafend. Die Mutter machte Licht und ging an die Wiege ihres Lieblings. Doch Welch' schreckliche Entdeckung mußte sie machen! Die Käze lag auf dem Gesicht des Kindes und letzteres war — tot! Möge dieser Fall wieder eine Mahnung für alle Mütter sein, keine Käze im Zimmer zu dulden, wo kleine Kinder schlafen.

Schweidnitz, 9. März. Ein altes Stück von Schweidnitz wird vom Erdboden verschwinden! Das neben dem Gasthause „zur Hoffnung“ in der Friedrichsstraße gelegene Gebäude, welches der Volksmund mit dem hübschen Beinamen „das Räuberschlößchen“ belegt hatte, ist für ca. 13.000 Mk. zum Abbruch verlaufen.

Strehlen, 9. März. Der Mühlenbesitzer Johann Eisler aus Schweinebraten, der am 1. October 1888 seinen Vater durch einen Schuß in den Unterleib verwundete, ist von der Strafkammer zu Brieg zu 6 Monaten Gefängnis verurtheilt worden. Einige Tage nach der That gab der verwundete Vater eine Erklärung dahin ab, daß er an dem „aus Versehen“ geschehenen Unglück selbst schuld sei.

Ratibor, 9. März. Hier ist eine Kupplerin zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden, welche gewöhnlich junge Mädchen unter dem Vorzeichen, sie in Österreich in Dienststellen unterzubringen, nach dem nahen Bahnhof Löwenberg führte, wo sie dieselben an Kuppler verhandelte. Die Mädchen wurden nach Ungarn und dem Orient gebracht.

### Bunte Tageschronik.

Dieser Schnee lagert noch auf der Stelle des Berliner Tiergartens, wo sich die Statuen König Friedrich Wilhelms III. und seiner unvergeßlichen Gemahlin, der Königin Luise, erheben. Gleichwohl prangte die Umgebung des Denkmals am Sonntag, dem Geburtstage der Königin, im reichsten Blumenschmuck. Man glaubte sich unwillkürlich in den Hochsommer hinein versetzt, eine solche Fülle der prächtigsten, blühenden Blumen war um das Denkmal herum geordnet. Zahlreiches Publikum strömte bei dem prächtigen Frühlingswetter nach dem Denkmal hinaus. — Die Berliner Studentenschaft hatte dem Grafen Moltke zu seinem 70jährigen Dienstjubiläum einen Fackelzug darbringen wollen, doch war die Ovation dankend abgelehnt. Der Feldmarschall hat sich aber bereit erklärt, eine Adresse der Studentenschaft entgegenzunehmen und ist diese am Sonntag durch eine Deputation überreicht worden. — Den in dieser Woche ihre Arbeiten wieder aufnehmenden Mitgliedern des Reichstages wird eine interessante Überraschung beim Betreten des Reichstagsgebäudes zu Theil werden. Während der Ferien hat der Erbauer des neuen Reichstahuses, Herr Wallot, ein in größerer Form ausgeführtes Gypsmodell des künftigen Reichstagsbaues im Foyer aufstellen lassen, das in Bezug der Sauberkeit und Genauigkeit der Ausführung ein kleines Meisterwerk genannt werden kann. — Der conservative Landtagsabgeordnete Waldemar Wolff ist am Sonnabend plötzlich einem Schlagflus erlegen. Wolff vertrat den 9. Potsdamer Wahlkreis (Teltow-Brieskow-Storkow) seit 1882; bei den letzten Wahlen zum Reichstag candidierte er in Berlin gegen Birchow. — Das Geheimnis der abgehackten Hand in Berlin ist nunmehr gelöst. Am Sonnabend Mittag ist der seit mehreren Tagen gesuchte Leichnam des unheilbar kranken und seit Ende Februar verschwundenen Buchbinders Vorhardt im Spreebett aufgefischt worden. Die Besichtigung durch die Beamten der Staatsanwaltschaft und Polizei ergab, daß dem Käper die linke Hand fehle. — Aus dem Militär-Gefängnis in Mainz suchte am Freitag ein Sträfling zu entfliehen. Die Schilowache rief den Flüchtling an und gab, als dieser nicht stand, einen scharfen Schuß auf den Flüchtling ab, so daß dieser zu Tode getroffen zusammenfiel. — Die Strafkammer I. des Landgerichts zu Lübeck verurtheilte dieser Tage, wie man mittheilt, einen vierzehnjährigen Schulknaben aus der Gegend von Eutin w.g.m. Raubes, Raubversuches und anderer Verbrechen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Jahren. — Director Jauner in Wien, welcher wegen fahrlässiger Missethältnisse an dem Ringtheaterbrand zu einer mehrwöchentlichen Haftstrafe verurtheilt und infolge dessen von der Wiener Polizeibehörde für vertrauensunwürdig zur Leitung eines Theaters erklärt worden war, welcher aber nichtsdestoweniger seit einigen Jahren als Director des Theaters in Wien gilt, ist jetzt durch kaiserliche Entschließung in den Ritterstand erhoben worden. (?)

# Ihre Excessen, Frau Generalin von Lindheim geb. von Borstel

ist am 9. d. Mts. in Berlin verschieden.

3. A.:

**Teichler, Königl. Hofgärtner und Hauptmann.**

Beisetzung: Mittwoch, den 13. d. Nachmittags 3 Uhr, von der Kirche  
zu Erdmannsdorf aus.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Clara** mit dem Cantor und Lehrer  
Herrn **Gustav Heumann** in Voigtsdorf bei Warmbrunn beecken sich Freunden  
und Bekannten hierdurch ergebenst  
anzuzeigen.

Hirschberg, den 10. März 1889.

**W. Borch**, Lehrer  
und Frau **Auguste** geb. **Pavelt**.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Clara Borch,**  
**Gustav Heumann.**

Hirschberg.

Voigtsdorf.

## Zwangsvorsteigerung.

Mittwoch, den 13. d. Mts., Vor-  
mittags um 11 Uhr, versteigere ich zu  
Warmbrunn im „Breslauer Hofe“

einen Glasschrank

öffentliche meistbietend gegen sofortige Be-  
zahlung.

**Röhrich**, Gerichtsvollzieher f. A.

## Zwangsvorsteigerung.

Am Mittwoch, den 13. d. Mts.,  
Vormittags von 11 Uhr ab, ver-  
steigere ich bestimmt in Warmbrunn  
im „Breslauer Hofe“:

Eine Taschenuhr, 1 Sopha,  
1 Nähtisch, 2 Bilder, 1 Kasten  
u. a. m.

öffentliche meistbietend gegen sofortige Be-  
zahlung.

**Röhrich**,

Gerichtsvollzieher f. A., Markt 29.

**Wohnungen** von drei und fünf  
Zimmer nebst Garten-  
benutzung per 1. Juli zu vermieten bei

**J. Timm.**

## Gewinn-Liste.

Bei der von dem unterzeichneten Verein gelegentlich seiner  
**4. Geflügel-Ausstellung veranstalteten Verloosung** sind  
Gewinne auf nachzeichnete Losnummern gefallen:

38 51 59 96 108 130 152 168 180 205 211 (1, 2 Sumatra) 221 228 244 256 262 278  
284 292 312 324 329 348 360 403 440 444 479 497 498 499 518 525 549 581 (3. Haupt-  
gewinn; 1, 2 goldhalsige Malayan) 600 619 625 626 641 707 712 719 726 756 758 759 771  
805 (1 Paar weiße pommerische Kröpfer) 827 844 854 873 912 923 933 937 944 953 964 974  
982 1002 1018 1020 (1, 2 braune Malayan) 1037 (1. Hauptgewinn; 1, 2 rebbraunfarbige  
Cochin und 1 Kanarienhahn) 1051 1053 1064 1067 1074 1082 1087 1098 (1, 2 La Fleche)  
1110 1127 1133 1144 1145 1148 1193 1217 1225 (1, 2 Italiener) 1229 1253 1257 1266  
1281 1285 1327 1330 1332 1343 (1, 2 Crève-Coeur) 1364 1380 1393 1406 1411 1413 1416  
1492 1522 1546 1566 (1, 2 Malayan) 1576 1581 1609 1618 1675 1717 1747 (1, 2 silber-  
halsige Zwerglämpfer) 1752 1786 1788 1834 1841 1846 1860 1867 1888 1903 (1, 2 Rönen-  
Enten) 1912 1932 1946 (1, 1 Brahma) 1959 2019 2027 2038 (1, 2 Plymouth-Rod) 2069  
2070 2071 2076 2082 2106 2128 2144 2169 2186 2203 2216 2217 2225 2233 (1, 2 Ham-  
burger Silberlach) 2239 2243 2248 2259 (1 Kanarienhahn) 2293 2355 2385 2388 (1, 2 Seiben-  
hühner) 2399 2434 2435 2437 2454 2459 2474 (1, 1 Cochin) 2479 2503 (2. Hauptgewinn;  
1, 2 porzellansfarbige Malayan und 1 Kanarienhahn) 2510 2512 2525 2529 2553 2546 2573  
2578 2587 2591 2636 2696 2712 2714 2716 2734 2739 2798 2801 2813 2815 2847 2888  
2901 (1 Paar Rymphen-Sittiche) 2908 2929 2923 2962 2997 (1, 2 Malayan) 3002 3004 3019  
3029 3105 3115 3117 3126 (1, 2 Houdan) 3133 3180 3219 3225 3276 3311 3321 (1, 2 Ham-  
burger Silberlach) 3324 3358 3354 3422 3423 3470 3478 3497 3500 3537 3560 3566 3582  
3590 3597 3603 3604 3809 3634 (1, 2 Malayan) 3651 3670 3671 3678 3679 3690 3710  
3755 3770 3802 3803 3814 3857 3863 3916 3925 3931 3940 3976 3984 3989 3991 4004  
4021 4055 4061 4091 4105 4115 4172 4188 4216 4219 4255 4279 4292 4324 4334 4376  
4378 4393 4430 4433 4453 4478 (1, 1 schwarze Phönix) 4501 4523 4550 4551 4562 4605  
4606 4619 4625 4636 4644 4653 4657 4700 4720 4725 4732 4738 4747 4768 (1, 2 Crève-  
Coeur) 4778 4795 4809 (1, 2 Cochin) 4922 4833 4845 4869 (1, 2 Malayan) 4897 (1, 2 Wyandotte) 4929 4932 4994.

Um schleunige Abholung der Gewinne wird ersucht.

**Der Vorstand**  
des Vereins für Geflügelzucht zu Hirschberg.

Gerausgeber: J. Böheim; verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes J. B.; J. G. Schröder, Hirschberg.

# H. Schultz-Völcker

Weingrosshandlung

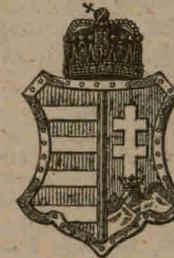
Hirschberg Schles.

Markt  
und Kirchgassenecke.

Liegnitz

Peter-Paul-Passage  
Friedrichsplatz 10/11.

Lager aller gangbaren  
Sorten in- und  
ausländischer Weine.



Strenge  
reelle Geschäfts-  
Grundsätze.

Preisliste auf Verlangen.

In beiden Städten Probirstuben.

Niederlagen:

Warmbrunn:

W. Junge.

Lauban:

C. G. Pfullmann.

## Saison-Neuheiten

in Anzug- und Paletotstoffen, großer Auswahl und  
jeder Preislage empfiehlt

**Otto Wilhelmi**,

Langstraße und Promenaden-Ecke.

Geeignete Kleidungsstücke oder  
sonstige Gaben für die große Zahl seiner  
zum Theil blutarmen Confirmanden  
(Knaben und Mädchen) erbitten

H. Niebuhr, P.

Thee und Vanille

in großer Auswahl empfiehlt  
Victor Müller,  
Drogenhandlung am Bürglkum

Bahnärztliche Klinik

jetzt Promenade 33, part.

**Dr. d. s. Krause**,

prakt. Bahnarzt.

Atelier für künstl. Zähne  
und Plomben.

322

Marienburger  
Geld-Lotterie.

Ziehung 11., 12. u. 13. April.

Hauptgewinne: 90,000 Mark,

30,000 Mark, 15,000 Mark, baar.

Kleinster Gewinn 15 Mark baar

ohne jeden Abzug.

Ganze Lose à 3 Mark.

Halbe Lose à Mark 1,50.

(Für Porto und Gewinnliste 30 Pf.)

empfiehlt und versende

Robert Weidner,  
Hirschberg in Schlesien.

200 Ctr.

gute Saat- u. Speisefärtosse, Anderson u. Magnum bonum,

verkauft das Dominium

Arnsdorf i. R.

Spratts Patent  
(G.) Ltd.

Fleischfaser-Hundekuchen- und  
Geflügel-Futter-Fabrik,

Berlin.

Alleinige Niederlage zu Fabrikpreisen ohne

Frachtzuschlag bei

337

Johannes Hahn,  
Hirschberg i. Sch.

Brochüren, Gebrauchsanweisungen und Alteste

gratis und franco.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft  
kauf, tauscht G. Zechmeyer in  
Nürnberg. Continentalmarken,  
403 ca. 200 Sorten, pr. Mille 60 Pf.

Röckinnen, Schleuderinnen,  
Dienstmädchen, Küchenmädchen  
und Kinderfrauen

finden Dienst, auch suchen Stellung durch

J. Tost, Vermieths-Bureau.

Reinhold Liedl,

Warmbrunn.

Einen mit sehr guten Zeugnissen  
versehenen verheiratheten

**Wächter**

sucht bei hohem Lohn und Deputat p. sofort.

Dom. Buchwald.

Donnerstag, den 14. März, Nach-

mittags 1 Uhr, im Saale des Concert-

hauses öffentliche Vorträge:

1. des Herrn Hofgärtner Teichler

über „Hebung des Obstbaues“;

2. des Herrn Obergärtner v. Hintzen-

stern über „Beerenobstkultur“;

zu welchen Jeder sich dafür interessirend  
ergebenst eingeladen wird.

Truck: J. Böheim, Hirschberg.